

Achte die Diener der Religion.

Achte die Diener der Religion, denn sie allein geben uns würdige Begriffe von dem Wesen der Gottheit, und diese allein lösen das Räthsel unseres Zustandes.

Manche Menschen verlegen sich böswillig darauf, die geringsten Fehler der Religionsdiener auf das Genaueste auszuspähen und daraus einen Gegenstand übler Nachrede und Spötereie zu machen. Von dieser abscheulichen Gewohnheit soll sich insbesondere die Jugend entfernt halten; denn von der Verachtung der Religionsdiener schreitet man nur zu oft zur Verunglimpfung der Religion selbst. Auch muß man sich überhaupt hüten, die Fehler und Irrthümer der Menschen schadenfroh zu offenbaren und auszubreiten. Kaiser Constantin gab uns in dieser Beziehung ein herrliches Beispiel: Mehrere der beim Concilium zu Nicäa versammelten Bischöfe hatten unter andern verschiedene Streitigkeiten. Sie wollten den Kaiser zum Schiedsrichter machen. Da gab es nun alle Tage neue Bittschriften und Anklagsacte. Nachdem Constantin deren bereits eine große Menge erhalten hatte, ließ er sie alle zusammen in ein Packet legen, mit seinem Petschaft versiegeln, und bestimmte den Tag zur Entscheidung über dieselbe. In dieser Zwischenzeit arbeitete er daran, die entzweiten Gemüther wieder zu veröhnen. Als der entscheidende Tag angebrochen war und die Parteien sich vor ihm versammelt hatten, um seinen Richterspruch zu vernehmen, ließ er sich das besprochene Packet herbeibringen und sprach, während er es in seinen Händen hielt: „Alle diese Prozesse haben einen einzigen, ihnen zur Entscheidung angewiesenen Tag, nämlich den des allgemeinen Weltgerichts. Sie haben einen natürlichen Richter, es ist Gott selbst. Was mich betrifft, der ich nur ein Mensch bin, steht es mir nicht zu, in Sachen, wo die Kläger und Ange-

Klagten Gott geweihte Personen sind, den Richter zu machen; sondern ihnen kommt es zu, so zu leben, daß sie keine Vorwürfe verdienen und auch keine machen können. Da wir nun der Güte Gottes nacheifern und eben so, wie sie uns verzeiht, vergeben sollen, so wollen wir nun auch unsere gegenseitigen Klagen bis auf die mindeste Spur durch eine aufrichtige Wiederausöhnung vernichten und uns mit nichts Anderm befassen, als mit der Sache des Glaubens, die uns hier versammelt.“ — Nach diesen Worten warf er alle diese Schmähschriften ins Feuer, betheuernd, auch nicht eine einzige derselben gelesen zu haben. „Man muß,“ sagte er ferner noch, „sich hüten, die Fehler der Diener des Herrn zu offenbaren, um dem Volke keinen Anlaß zu geben, seine eigenen Verirrungen gewissermaßen dadurch für gerechtfertigt zu halten.“